Bey dem Begräbniß
Deß Ehren-Vesten und Wohlgelahrten
HERRN
Johann Friedrich Bräunigs
Wohlbestalten Organisten der Alten-Stadt Thorn

Welches
den 6 Aug: im Jahr 1734 mit Christlichen Ceremonien
zu St. Georgen vollzogen worden/

Wolte
seine hertzliche Condolentz
gegen das betrübte
Trauer-Hauß
himit abstatten/
und in Erinnerung der erzeigten Wohlthaten
seine letzte Pflicht bezeugen
Iohann Benjamin Nicolai LL. AA. Stud.

THORN
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rath und Gymn.
Buchdrucker.

Mein Lehrer/ welchen ich dem Vater gleich verehret/
Der mich in der Music getreulich informirt/
Als welche er mit Ruhm nach heutger Art gelehret/
Und zu dem Fundament Uns alle angeführt/
Der in den Studien auch wohl gesetzt gewesen/
Muß/ da ichs nicht gemeint/ im Sarg und Grab verwesen.

❁ ❁ ❁

Ich weine/ weil dein Hauß so schmertzlich ist betrübet/
Und deinen Todes-Fall bethränet und beklagt/
Indem du selbiges versorget und geliebet/
Und ihm zu keiner Zeit hast Rath und That versagt/
Der Kummer heuffet sich/ weil du bist abgestorben
Der du mit Müh und Fleiß hast Auffenthalt erworben.

❁ ❁ ❁

Die Eheliebste kann sich nicht zufrieden geben/
Und weint ohn unterlaß/ weñ sie den Stand betracht/
Warin Sie künfftig soll mit Hertzens Wehmuth leben/
So früh und unverhofft/ da Sie es nicht gedacht/
Die Zeiten sind sehr schlecht/ man kañ auch nicht absehẽ/
Ob die Verbesserung und wenn sie wird geschehen.

Die

Die Kinder insgesamt vermehren ihre Schmertzen/
Da sie nebst Ihr zugleich von ihm verlassen sind/
Die Augen und der Mund sind Zeugen von dem Hertzē
Dariñ man seufftzend Ach! und lauter Thränē sind/
Vorauß durchdringt der Schmertz des erstgebohrnen Glieder/
Und schlägt was Hoffnung heißt und allen Muth darnieder.

* * *

Die Freunde stehn bestürtzt und lassen Thränen flissen/
Dieweil Sie durch den Tod sind eines Freunds beraubt/
Von dessen Redlichkeit Sie konten Lust genüßen/
Und auch noch den Genuß auff lange Zeit geglaubt/
Ein ander Jonathan ist ihnen weggerißen/
Sie werden kümfftig hin noch seiner mehr vermißen.

* * *

Was aber ist zu thun! was nützet alles Klagen!
Man soll an dessen statt mit GOtt zufrieden seyn/
Und von der Seeligkeit mit frohem Munde sagen/
Darin Er ist versetzt/ und von der Angst und Pein/
Die Er zur letzten Zeit allhier hat müßen leiden/
Biß Er nach Hertzens Wunsch hat können sanfft abscheiden.

Die

Die goldne Adern sind im Bergwerck hochzu schätzen/
Und jeder strebt darnach wer sie nur finden kann/
Sie bringen auff der Welt viel Wollust und Ergötzen/
Wie mancher schafft damit sich fette Aemter an!
Ein Dum̃er muß vor klug/ weñ er vergold/paßiren;
Und mancher kluger Mañ läßt sich durch Gold verführẽ

* * *

Was in der kleinen Welt soll goldne Ader heißen/
Ist mir zwar nicht bewust; doch/ da man mich belehrt
Daß unsers Seelgen Pein und unaußsprechlichs Reisse/
Geschwulst und kalter Brand zu diesem Schacht gehört/
So kann man auch durch das ins größte Unglück kommen/
Was von dem Golde hat den Nahmen angenommen.

* * *

Du aber Seeliger genüß der Himmels-Freude/
Worzu du dich allhier sehr wohl hast präparirt;
GOtt tröste insgesamt/ die jeẞt im grösten Leyde/
Indem Sie seine Hand gewaltig hat gerührt/
Er sey nach seiner Art Ihr lieber Mann und Vater/
Ihr stets beständger Freund/ Versorger und Berahter.

(o)